

VgT-Nachrichten

Verein gegen Tierfabriken VgT

8. Jahrgang

Nr 1 - Jan/Feb/März 2000

Auflage 500 000

Fr 5.-

Adressänderungen an: VgT, 9546 Tutwil

PP
9000 St. Gallen

Schweinereien hinter Appenzeller-Käsereien



Oben: Ein Tisch-Set aus einem Restaurant auf dem den Konsumenten suggeriert wird, Appenzeller-Käse komme aus dem «kleinen, sympathischen» Appenzellerland. Klein, sympathisch, traditionell - urwüchsige Natur, das ist die versteckte Werbebotschaft. Die Realität ist das Gegenteil, wie dieser Bericht zeigt: Unter grauenhaften Zuständen werden mit der Schotte aus der Käseproduktion Schweine gemästet, und auch die Kühe laufen nicht auf den Appenzeller-Alpweiden herum!



Appenzeller Dorfkäserei Schwellbrunn



Lesen Sie den ausführlichen Bericht - Tatsachen, die von allen anderen Medien unterdrückt werden!

2 Impressum

Die **VgT-Nachrichten (VN)** sind das offizielle Mitteilungsorgan des VgT und erscheinen vierteljährlich in einer Auflage von 200 000 oder 500 000. ISSN 1423-6370.

Jahres-Abonnement: 30 Fr

Herausgeber:

Verein gegen Tierfabriken Schweiz VgT

Post-Adresse: 9546 Tuttwil

Fax: 052 378 23 62

Email: kessler@vgt.ch

Telefon-Beantworter: 052 378 23 01

(persönliche Telefonate sind nicht möglich, da der VgT kein Büropersonal beschäftigt)

Postkonto 85-4434-5

Bank-Eurokonto: Thurgauer Kantonalbank, CH-8500 Frauenfeld, Konto-Nr - 398810008, Bankleitzahl 78415

Der Beitritt zum VgT erfolgt formlos durch Einzahlung des Mitgliederbeitrages von 100 Fr auf Postcheck-Konto 85-4434-5 (Abonnement VgT-Nachrichten inbegriffen).

Die VgT-Nachrichten (VN) werden allen Mitgliedern und Gönnern kostenlos zugestellt. Als gemeinnützige Organisation ist der VgT steuerbefreit, das heisst Spenden können von der Einkommenssteuer abgezogen werden. Spenden werden in der Regel nur auf speziellen Wunsch persönlich verdankt, da Zeit und Geld möglichst für die Tierschutzarbeit und nicht für administrative Umtriebe verwendet werden; darin unterscheidet sich der VgT bewusst von traditionellen Tierschutzvereinen. Im Namen der Tiere danken wir für grosse und kleine Unterstützungen jeglicher Art. Denken Sie bitte auch in Ihrem Testament an die wehrlosen, leidenden Tiere.

Der VgT im Internet: <http://www.vgt.ch>
und identisch <http://www.vgt-ch.org>

VgT-Sektion Suisse romande:
ACUSA Association Contre les Usines d'Animaux,
Suzanne Wachtl, Route Suisse 33,
1296 Coppet, tel 022 776 22 54, fax 022
776 60 30, email admin@acusa.ch,
Internet: <http://www.acusa.ch>

Streugebiet dieser Ausgabe: Kantone SG, AR, AI und ZH

Inhaltsverzeichnis

Schweinereien hinter Appenzeller-Käsereien	1
Editorial: HOTEL DU PORC ***	2
Kastration von Schweinen	9
Was Tages-Anzeiger-Leser wissen sollten:	
- Verleumdungskampagne des Tages-Anzeigers gegen VgT und Coop	10
- Verlogene Schächt-Propaganda im Tages-Anzeiger-Magazin	10
Schlechtes Vorbild: Kantonale Landwirtschaftsschule Flawil	11
Das Modehaus Vögele täuscht die Kunden	12
Geschenk- und Lese-Tip: Schimpansen-Kinderbücher von Jane Goodall für grosse und kleine Kinder, Buchbesprechung von Jivana Heidi Kessler	14
Unsere nächsten Verwandten, Buchbesprechung von Jivana Heidi Kessler	14
Sinnlose Tierversuche an Schimpansen, von Rolf Holenstein in der Weltwoche ..	15
Richtigstellung zu VN99-5: Pferdehaltung im Kloster Ensiedeln (nicht Fahr)	15
Illegales Schächten zum Ende des moslemischen Fastenmonats Ramadan	16
Die Vegan-Küche (Buchhinweis)	17
Jede dritte Erkrankung ist selbstverschuldet - zuviel Fleisch und Fett	17
16 Milliarden für die Bauern - nach geheimer Liste	17
Leserbriefe	18
Tiertransport nachts um 3 Uhr verunfallt: Unsinnige Tiertransporte durch den Gotthard	21
Eine Konsumenten-Information für Mövenpick-Kunden	19
Rinderwahnsinn in der Schweiz: Die Zeitbombe tickt (aus der Medical Tribune) ..	20
Nächtlicher Pferdetransport - ein Augenzeugenbericht von Marlène Gamper	20
Buchhinweis: Ich spürte die Seele der Tiere	21
Angora-Kaninchen des Naturmode-Versandhauses Köppel: «Natürlich»-Redaktor Walter Hess verliert Fassung und Charakter	22
Der vegetarische Menü-Tip:	
- Karotten-Nuss-Torte	24
- Vegetables Fondue	24
Buchbesprechung: Kinderbuch «Dr White» von Jane Goodall	24

Editorial
von Erwin
Kessler

HOTEL
DU
PORC
* * *

Früher waren Parks Orte der Menschlichkeit, wo Gestresste Ruhe und Erholung und zu sich selbst fanden, Liebespaare geschützt unter grossen Bäumen und bei romantischem Vogelgezwitscher ihr Glück geniessen und Mütter ihre kleinen Kinder gefahrlos spielen lassen konnten. Heute ist das anders. Folgt man zum Beispiel in Frauenfeld den Wegweisern zum "Schlosspark" findet man dort von alledem nichts, stattdessen eine Betonwüste, ein Coop-Einkaufszentrum. Ähnliches erlebt, wer seine Schritte bzw Räder zu Migros-Parks lenkt. Parks sind heute Orte, wo bleiche, gehetzt und unglücklich aussehende Massenmenschen ihren Lebensfrust in der Masse anderer Massenmenschen beim Konsum billiger Massenware und Tierquälerprodukte ersatzbefriedigen.

Solche Massen-Tierquälerprodukte kommen neuerdings aus Hotels. Ein erfinderischer westschweizer Schweinebaron hat sein Tier-KZ im waadtländischen Corcelles-sur-Chavornay zynisch mit HOTEL DU PORC *** angeschrieben. Ist diese Welt nicht schön, wo glückliche und zufriedene Menschen im Schlosspark Hotel-Schweine einkaufen können?! Ich glaube fast ich kann nun den VgT nach 10 Jahren auflösen.



Appenzeller-Käserei in Necker/SG: Zweistöckige Tierfabrik direkt an der Hauptstrasse. In vollgestopften Abteilen vegetieren die Tiere lebenslanglich im eigenen Kot, in feucht-schwülem, stickigem Klima. Ungeziefer aller Art huscht über die Wände. Die Tiere husten ständig. Keinerlei Beschäftigung. Immer nur kahle Wände und das Gedränge der Artgenossen: KZ!



Der Gegensatz: Ausstellungs-Schweine an der OLMA - eine verlogene Schau, die beweist, dass die gewerbsmässigen Tierquäler wissen, wie Schweine artgerecht zu halten wären. Die Realität sieht völlig anders aus, als an der OLMA gezeigt, aber das erfährt die Öffentlichkeit praktisch nur aus den «VgT-Nachrichten», die deshalb in hoher Auflage - diesmal 500 000 - gedruckt und breit gestreut werden. Ihre Spende hilft uns, diese Aufklärungsarbeit weiterzuführen, damit immer mehr Menschen kein Fleisch mehr essen.





Appenzeller-Käserei Kohler, Wängi/TG:

Mutterschweine in engen Käfigen («Kastenstände»), auf dem harten Boden im eigenen Kot. Die gesetzlich vorgeschriebene Beschäftigung mit Stroh oder ähnlichem fehlt. Eine Anzeige hat nichts bewirkt. Zusätzlicher Terror: Seit Jahren brennt die ganze Nacht durch helles Licht im Stall, um die Brunst zu beschleunigen. Das ist klar verboten (Tierschutzverordnung Artikel 14).



Appenzeller-Käserei Züberwangen/SG:

Der ganz normale Wahnsinn: Mutterlose, früh-abgesetzte Ferkel auf kahlem Betonrostboden ohne Strohbett und Beschäftigung.



Werbelügen für Appenzeller-Käse

Es gibt 110 Appenzellerkäsereien, die allermeisten im Kanton St Gallen und nur gerade zwei im Appenzellerland. Das hindert die Säntis-Molkerei in Stein/AR zu behaupten: «Das Appenzellerland hat alle Voraussetzungen für hervorragenden Käse, sei es nun Gras oder Heu, gesunde, leistungsfähige Kühe und qualitätsbewusste Bauern.... Appenzellerkäse ist wirklich etwas ganz

Besonderes - mit viel Liebe und Erfahrung hergestellt von Appenzellern im Appenzellerland.» Diese Werbelüge wird den ganzen Film hindurch von nostalgischen Aufnahmen aus dem Appenzellerland untermalt.

In Wahrheit wird die Milch für den Appenzeller-Käse nicht von glücklichen Alpkühen geliefert, wie im Werbefilm gelogen wird, sondern hauptsächlich von

St Galler Kühen, die oft den grössten Teil ihres Lebens an der Kette verbringen. Der Nichtvollzug des Tierschutzgesetzes im Kanton St Gallen ist ein endloses Drama. Noch viel schlimmer als den Kühen geht es den Schweinen. In Kanton St Gallen gibt es mehr Schweine als Menschen. Trotzdem muss man Schwein haben, um einmal ein Schwein (nicht nur auf dem Teller!) zu sehen, denn schätzungsweise 90-95 Prozent von ihnen leben unter tierquälerischen Bedingungen in Intensivhaltungen, wo sie auf engstem Raum zusammengepfercht im eigenen Kot liegend dahinvegetieren. Solche KZ-artigen Zustände, wie sie hier mit neuen Aufnahmen dokumentiert werden, sind laut einem Rapport des St Galler Veterinäramtes in der Schweiz «normal». Mit der Begründung, wenn in solchen vom VgT aufgedeckten Fällen eingeschritten würde, müsste fast überall eingeschritten werden. Und gegen allgemein verbreitete Missstände will das St Galler Veterinäramt nicht einschreiten. Seinen Auftrag sieht es nicht im gesetzlichen Auftrag, gegenüber den Tierhaltern die



Appenzeller-**5**
Käserei Winzenberg SG:
Mutter-schweine in Kastenstand-Käfigen auf dem nackten, verkoteten Betonboden.



Tierschutzvorschriften durchzusetzen, sondern im politischen Auftrag, die gewerbsmässigen Tierquäler vor den Tierschutzvorschriften zu schützen. Aus der Tierschutzverordnung wird so eine Tierhalterschutzverordnung gemacht. Zwanzig Jahre nachdem das Schweizervolk mit überwältigendem Mehr ein eidgenössisches Tierschutzgesetz gutgeheissen hat, welches vorschreibt, dass Tiere artgerecht, ihren Bedürfnissen entsprechend gehalten werden müssen, merken die meisten Schweine noch rein gar nichts von Tierschutzvorschriften. Weil Demokratie und Rechtsstaat versagen, ist die letzte Hoffnung der Millionen leidender Nutztiere in der Schweiz der Konsumboykott, der Rückgang des Fleischkonsums. Konsumenten, welche diese ethische Verantwortung wahrnehmen, leisten auch ihrer eigenen Gesundheit einen guten Dienst, denn die verbreitete Überernährung mit tierischen Fetten und tierischem Eiweiss ist eine wesentliche Ursache der sich trotz High-Tech-Medizin weiter ausbreitenden tödlichen Zivilisationskrankheiten.

6



So wird Werbung gemacht für das Appenzellerland: Glückliche Kühe und Schweine spazieren auf den Alpweiden herum (Abbildungung auf einer Restaurant-Glace-Karte). Ähnliche Bilder werden auch im Werbefilm der Appenzeller-Schaukäserei Stein der Säntis Molkerei gezeigt. Aus diesem Appenzeller-Tierparadies soll der Appenzeller-Käse kommen, behauptet die Werbung.

Die Realität sieht anders aus: KZ-artige Tierfabriken, hier bei der **Appenzeller-Käse-rei in Bütschwil/SG**: Tierquälerische Massen-Intensivtierhaltung. Völlig verkotete Tiere, die Wände übersät mit Ungeziefer:



Bild rechts:

Schweinefabrik der Appenzeller- Schaukäserei (Säntis-Molkerei) in Stein/AR.

Hier wird neben konventionellem auch **Bio-Käse** hergestellt. Die Tiere in der zugehörigen Schweinefabrik, merken nichts von «Bio». Wer Bio-Käse konsumiert, unterstützt dieses Tierelend ebenfalls.

Auf wiederholte Anzeigen des VgT hin wurde die Schaukäserei Stein kürzlich zum zweiten mal wegen Verstoss gegen die Tierschutzvorschriften gebüsst und ein übler Maststall wurde stillgelegt. Das Tierelend im Zuchtstall, wo die Muttertiere in Folterkäfigen eingesperrt sind, geht indessen weiter:

Usego, welche die **Vis-à-vis/Primo**-Läden beliefert, und **Coop** haben uns die Auskunft verweigert, welche Käsereien ihren Bio-Appenzeller herstellen. Offenbar ist man sich bei diesen Grossverteilern bewusst, dass die dortigen Zustände nicht an die Öffentlichkeit dürfen.



Solche Schweinereien gibt es nicht nur bei Appenzeller-Käsereien. Emmentaler-, Tilsiter- und andere Käsereien sind nicht besser. Der Grund, dass wir uns speziell mit Appenzeller-Käsereien befasst haben, ist die grossspurige und konsumententäuschende Werbung, die für Appenzeller-Käse betrieben wird: Die Säntis AG zeigt in ihrer Schaukäserei in Stein einen Werbefilm, in dem die Herstellung von Appenzellerkäse wie folgt geschildert wird: Glückliche Kühen auf Appenzeller Alpweiden geben die Milch, die dann zu Appenzeller-Käse verarbeitet wird...

Urin saufende, durstende Schweine in der Bio-Käserei Kälin in Obersteinach

Fressen, koten und schlafen immer am gleichen Ort im Gedränge mit stinkenden, verkoteten Artgenossen. Das ist das «Leben» der Mastschweine der Bio-Käserei Daniel Kälin in Obersteinach/SG. Wasser erhalten sie nicht, zum Fressen auch nichts, die gesetzlich vorgeschriebene Beschäftigungsmöglichkeit (Stroh) fehlt gänzlich. Nur täglich zweimal salzige Suppe aus Molke (Käserei-Abfall) schlürfen. Das gibt Durst, der nicht gestillt werden kann, denn die in Schweinställen üblichen Nippel-Tränken fehlen. Die Tröge halb voll mit salziger Suppe, ziehen es die Tiere vor, gierig den Urin ihrer urinierenden Artgenosse zu saufen.

Im Stallgang ein krankes Tier, das nicht mehr aufstehen kann, offenbar zum langsamen Verrecken in den Stallgang geworfen. Seine Zunge hängt heraus (Foto auf der nächsten Seite) - ein sicheres Zeichen von extremem Durst. Schweine lassen sonst nie (wie Hunde) die Zunge heraushängen.

Die Schweine im Kanton St Gallen werden zu schätzungsweise 90 Prozent so gehalten, als ob es kein Tierschutzgesetz gäbe. Der Agro-Filz vermag die Durchsetzung der Tierschutzvorschriften wirksam zu verhindern. Anzeigen gegen

Beamte, welche den Vollzug des Tierschutzgesetzes amtsmissbräuchlich verhindern, sind von der Anklagekammer des Kantons St Gallen (Präsident Dr H Notter) immer wieder mit den fadenscheinigsten Argumenten blockiert worden, so dass keine Strafuntersuchung in Gang kam. Beispiel: Wenn der VgT eine Anzeige wegen Tierschutzmissständen machte, meldeten die Veterinärbeamten dem Angezeigten die Kontrolle im voraus an, so dass dieser seinen Stall vorübergehend in Ordnung bringen und die Beamten rapportieren konnten, der VgT habe wieder einmal eine haltlose Anzeige gemacht. Notter fand dieses Verhalten als im Ermessen der Beamten liegend, obwohl hier ganz klar der Straftatbestand der Begünstigung und des Amtsmissbrauches vorlag.

Der Politfilz, der den Vollzug des Tierschutzgesetzes sabotiert, schiebt die Schuld für das Tierelend immer wieder auf die Konsumenten, die halt nicht bereit seien, für Produkte aus artgerechter Tierhaltung mehr zu bezahlen. Eine bodenlose Frechheit, solange Konsumenten mit Bio derart betrogen werden.



Durstendes krankes Schwein mit heraus-hängender Zunge zum langsamen Verrecken in den Stallgang gelegt - in der Bio-Appenzeller-Käserei Kälin, Obersteinach/SG



Appenzeller-Bio-Käserei und Restaurant «Berghof» in Aewil/SG

Üble Intensivtierhaltung «Bio». Die Opfer merken rein gar nichts von Bio, und



die Kunden auf der Restaurant-Terrasse, welche die Aussicht bewundern, haben keine Ahnung, was sich wenige Schritte hinter ihrem Rücken abspielt. Ebenso ahnungslos sind die Käs-Konsumenten, welche nicht die VN lesen. Alle andern Medien berichten nie offen, wie es wirklich in den Schweizer Tierfabriken aussieht.





Ohne Narkose werden in der Schweiz jedes Jahr über eine Million Ferkel kastriert. Auch die «glücklichen» Bio-Schweine (Coop, KAG etc) sind dieser mittelalterlichen Folter ausgesetzt. Darum:

Essen Sie vegetarisch - Ihrer Gesundheit und den Tieren zuliebe!



Oben:
Unbehandeltes verletztes Auge,
Riesengeschwür am Bauch.
Appenzeller-Käserei Magdenau in Wolferts-
wil/SG



Weitere Bilder Appenzeller-Käserei-Schweinereien im Internet unter www.vgt.ch/vn/0001/appenzeller.htm

10 Was Leser des Tages-Anzeigers wissen sollten

von Erwin Kessler, Präsident VgT Schweiz

Verlogene Schächt-Propaganda im Tages-Anzeiger-Magazin

Im Tages-Anzeiger-Magazin vom 29. Mai 1999 erschien ein Beitrag über das Schächten, in welchem ausschliesslich die verlogenen jüdischen Behauptungen dargestellt wurden. Tierschützer kamen nicht zu Wort. Der Tages-Anzeiger-Verlag setzt damit seine systematisch projüdische und tierschutzfeindliche Desinformation fort.

Sorgfältig ausgelassen wurde in diesem heuchlerisch-verlogenen Hetzartikel gegen den Tierschutz auch die offizielle Meinung der Tierärzteschaft. Die Deutsche Tierärztesgesellschaft hat in einer öffentlichen Stellungnahme das Schächten als Tierquälerei verurteilt. Auch hierzulande sind fast alle Tierärzte und sämtliche Tierschutzorganisationen gegen das Schächten. Unabhängige Zeugenberichte und Filmdokumente bestätigen, was ich selbst gesehen habe: Die jüdische Behauptung, die Tiere würden durch den Schächtschnitt sofort das Bewusstsein verlieren, ist absolut unwahr. Im Gegenteil erleben die Tiere mit der klaffenden Halswunde das Ausbluten und das langsame Sterben bei vollem Bewusstsein, wie die vor panischer Angst aufgerissenen Augen und die Augenbewegungen - die einzige Bewegungsmöglichkeit der zum Schächten festgeklemmten Tiere - beweisen. Weil die Wahrheit über das Schächten von den meisten Medien in der Schweiz systematisch unterdrückt wird, hat der VgT neue Filmaufnahmen über jüdisches Schächten in England im Internet veröffentlicht (www.vgt.ch). Die

Aufnahmen zeigen das Schächten von zwei Kühen. Es handelt sich um einen Ausschnitt aus der Routinearbeit eines mechanisierten jüdischen Schlachthofes. Die Direktorin der Vegetarier-Vereinigung *Viva!*, eine Zoologin, schreibt zu diesen Aufnahmen:

"Fall 1: Der Hals der Kuh wird durch eine mechanische Hebevorrichtung gestreckt durch Aufwärtsdrücken des Kopfes. Die Nüstern der Kuh vibrieren. Starrer Blick. Schäumender Speichel fliesst aus dem Maul. Der Schächter schneidet die Kehle der Kuh durch, indem er 13 mal hin und her säbelt. Die Kuh zuckt vom Messer zurück soweit sie kann und ihr Ausdruck zeigt Schmerz und grosse Angst. Die Kuh verliert das Bewusstsein nicht sofort; der Film endet vorher.

Fall 2: Wieder wird der Hals der Kuh gestreckt und der Kopf mechanisch aufwärts gedrückt. Die Kuh steht dabei aufrecht in einer Box. Nach drei Schnitten strömt das Blut heraus; der mechanische Halsstrecker wird gelöst, aber das Tier verliert das Bewusstsein nicht. Es ist deutlich bei vollem Bewusstsein während das Blut aus der klaffenden Wunde strömt. Seine Augen blicken und blinken, es bewegt seine Ohren und es hält seinen Kopf aufrecht. Nach 30 Sekunden wird auf der Stirne ein Bolzenschuss angesetzt, aber die Kuh verliert das Bewusstsein immer noch nicht. Sie schafft es immer noch, ihren Kopf frei aufrecht zu halten, als der Film nach 50 Sekunden endet."

Schächten sei "aus wissenschaftlich unhaltbaren Gründen" verboten, schreibt die Tages-Anzeiger-Magazin-Journalistin Gabriele Werfeli. Sie weiss es offenbar bes-

ser als die Tierärzte.

Der Videofilm ist im Internet veröffentlicht unter www.vgt.ch, ebenso der vollständige Bericht dazu. Auch als Video-Cassette ausleihbar.

Verleumdungskampagne des Tages-Anzeigers gegen VgT und Coop

Seit der VgT das jüdische Schächten (rituelles Schlachten von Tieren bei vollem Bewusstsein) kritisiert, setzt der Tages-Anzeiger-Verlag seine Medien (Facts, Tages-Anzeiger, Sonntags-Zeitung) dazu ein, den VgT mit Verleumdungen zu bekämpfen, und zwar mangels vernünftiger Argumente regelmässig mit Verleumdungskampagnen. Die jüdischen Interessen im Tages-Anzeiger-Verlag sind wie üblich undurchsichtig. Der neueste Anti-VgT-Hetzartikel im Tages-Anzeiger hat folgenden Hintergrund:

Den ganzen Winter über hat Käser und Schweinemäster Thönen aus Wildberg/ZH seine Coop-Natura-Plan-Schweine im nichtisolierten Kalt-Stall auf dem nackten, einstreulosen Betonboden gehalten (wir berichteten in den VN99-3 darüber, im Internet unter www.vgt.ch/vn/9903/coop.htm). Die vertraglichen Coop-Natura-Plan-Vorschriften verlangen einen mit Stroh eingestreuten Liegeplatz. Thönen hat den Mehrpreis für tierfreundliche Haltung kassiert, die Vorschriften aber systematisch verletzt - rücksichtslos nicht nur gegenüber den Tieren, sondern auch gegenüber Coop und seinen Kunden. Coop hat die Feststellungen des VgT überprüft, bestätigt und sofort mit der Vertragskündigung auf den Betrug reagiert. Die Coop-

Zeitung vom 2.6.99 (im Internet unter www.coopzeitung.ch) schrieb zu diesem Fall: "Die unverzügliche Überprüfung durch Coop ergab, dass dieser Betrieb tatsächlich die Naturaplan-Richtlinien nicht eingehalten hatte. Die Naturaplan-Richtlinien wurden in zwei Punkten nicht eingehalten: Zum einen war die Einstreu mit Stroh in den Liegeflächen teilweise ungenügend... Unhaltbar ist für uns, dass der Produzent parallel zum Naturaplan-Betrieb einen konventionellen Schweinestall führte, obwohl er dadurch wissentlich gegen die Richtlinien verstossen hat."

In der Ausgabe vom 2. Juni stellte dann der Tages-Anzeiger die Sache wissentlich falsch dar und machte den betrügerischen Schweinemäster Thönen zu einem unschuldigen Opfer von Coop und VgT. Der wahre Sachverhalt (im Internet unter www.vgt.ch/vn/9903/coop.htm) war der Tages-Anzeiger-Redaktion bekannt, der unwahre Bericht ist wissentlich konstruiert worden. Interessantes Detail: Woher wollte der Tages-Anzeiger die Sache besser wissen als Coop und VgT: einzig und allein von Tierquäler Thönen!

Leser, die immer nur den Tages-Anzeiger lesen, merken nicht, wie sie manipuliert werden.

Schlechtes Vorbild: Kantonale Landwirtschaftsschule Flawil



Junges Kalb - nach der Geburt sofort von der Mutter getrennt - einsam in Isolationshaft in einer Kiste («Kälber-Box»), auch ohne Artgenossen.



Folterkäfige im staatlichen Schweinestall der kantonalen Landwirtschaftsschule Uzwil: Säugende Muttersau bewegungslos in einem sogenannten «Kastenstand» auf dem nackten Betonboden. Das bedauernswerte Tier kann nur gerade mit Mühe knapp aufstehen und abliegen, sich nicht umdrehen und sich damit auch nicht um die Jungen kümmern. Gegen den starken angeborenen Instinkt muss das Muttertier am selben Ort fressen, koten und schlafen.

Die gesetzlich vorgeschriebene Stroheinstreu fehlt aus reiner Faulheit des staatlichen Betriebsleiters.

12 Pelzkrägen an Winterjacken: Das Modehaus Charles Vögele täuscht seine Kunden

In einem Schreiben vom 23. September 1998 an eine Kundin behauptet die Direktion des Modehauses Vögele, das Verkaufspersonal sei geschult worden, um auf Fragen über die Herkunft der Pelze "kompetent antworten zu können". Zahlreiche Tests des VgT in der ganzen Schweiz (mit versteckter Videokamera dokumentiert) haben ergeben, dass das Gegenteil der Fall ist: Die VerkäuferInnen wissen oft nicht einmal ob Pelzverbrämungen echt oder synthetisch sind und um was für Pelze es sich handelt, geschweige denn, woher der Pelz kommt. Im besten Fall sagt das Verkaufspersonal, es habe keine Ahnung; meistens aber wird einfach irgend etwas behauptet, um Tierschutzbedenken zu zerstreuen. Meistens wird behauptet, Vögele Pelze könne man mit gutem Gewissen tragen, sie kämen aus dem Abschuss von Überbeständen. Die Tiere (vor allem Füchse) müssten sowieso geschossen werden, da es zu viele habe. "Nein, nein, sicher nicht aus Fallenjagd, auch nicht aus tierquälerischer Zucht." Von Filiale zu Filiale widersprechen sich die willkürlichen Auskünfte.

In Tat und Wahrheit werden Füchse, Waschbären und überhaupt alle freilebenden Pelztiere in den Hauptproduktionsländern praktisch durchwegs in Fallen gefangen, nicht geschossen (und die Fuchsfelle aus Schweizer Jagd grösstenteils vernichtet, da nicht gefragt). Die von Vögele behaupteten "ökologischen" Gründe, Füchse zu jagen, gibt es gar nicht,



Foto VgT-A

Aufnahme aus einer Fuchsfarm in der Slowakei. Pelztierfarmen sind auf der ganzen Welt überall ziemlich gleich grausam. Die Tiere werden in Drahtgitterkäfigen gehalten, ohne Auslauf. In dieser völlig artwidrigen Haltung verfallen die Tiere, wenn sie Fluchtversuche aufgegeben haben, in Apathie, unterbrochen von Phasen stereotyper Bewegungen - beides sichere Anzeichen für schweres seelisches Leiden. In der Schweiz und in Österreich sind solche Pelztierzuchten nicht erlaubt. Aber Tierquälerpelze dürfen frei in die Schweiz importiert werden. Das nützt das Modehaus Vögele schamlos aus, täuscht aber seine Kunden mit Werbelügen und falschen Auskünften durch das Verkaufspersonal. Den Kunden wird vorgemacht, Winterjacken mit Pelzkrägen könnten mit gutem Gewissen getragen werden.

schon gar nicht in den weiten nordischen Ländern.

Als Reaktion auf die "Kassensturz"-Sendung vom 19.11.1996, in welcher die Winterjacken-Mode mit Pelzbesatz kritisiert wurde, hat Vögele in ganzseitigen Inseraten behauptet:

Vögele verpflichtet weltweit seine Lieferanten vertraglich, für Pelzverbrämungen seiner Jacken und Mäntel, nur Felle von Tieren zu verwenden, die in freier Wildbahn zur ökologischen Gleichgewichtserhaltung erlegt werden.

Gleichzeitig wurden alle Pelzdeklarationen entfernt, um die Wahrheit zu verschleiern und die verpönten Tierquäler-Pelze besser an die Frau zu bringen.

Der VgT hat dann aber in verschiedenen Vögele-Filialen noch einzelne Jacken mit Pelzdeklarationen gefunden, die offenbar bei der Säuberungsaktion übersehen wurden. Auf diesen Etiketten, die der VgT beschlagnahmt hat, steht:

Sie haben ein hochwertiges Bekleidungsstück erworben mit einem Besatz aus gefärb-

tem BLAUFUCHS. Der Blaufuchs gehört zu den Polarfüchsen und wird in Skandinavien gezüchtet...

Damit ist die Werbehauptung, die Pelze kämen nicht aus (tierquälerischen) Zuchten, sondern aus der Jagd, als blanke Werbelüge aufgedeckt.

Der VgT hat die Direktion von Charles Vögele ersucht, die Namen und Adressen der Jäger offenzulegen, welche angeblich die Vögele-Pelze in ökologischer Hegejagd erlegen. Vögele verweigert diese Auskunft bis heute.

In der Schweiz und in anderen Ländern ist der Verkauf von Pelzmänteln stark zurückgegangen. Die Modeindustrie versucht deshalb, die Pelze anderweitig zu verwerten, zur Zeit hauptsächlich als Pelzverzierungen von Winterjacken. Viele Frauen, die nie einen Pelzmantel tragen würden, machen sich keine Gedanken, wenn sie eine Winterjacke mit Bordüren aus Fuchspelz kaufen, obwohl die gleiche Tierquälerei dahinter steht wie bei ganzen Pelzmänteln. Oft werden diese Pelzverzierungen gefärbt, wodurch der Bezug zu lebenden und leidenden Tieren verwischt wird.

Neuerdings erweckt die Direktion des Modehauses Vögele in Schreiben an Kundinnen sogar den falschen Eindruck, es würden Fuchsfelle aus Schweizer Jagd verwendet. Diese Werbelüge ist juristisch vorsichtig formuliert, was aber nicht verhindert, dass ahnungslose Kundinnen damit hereingelegt werden. (Der Grund, weshalb Pelze aus Nordamerika und Asien Schweizer Fuchspelzen, die sowieso oft durch Färbung denaturiert werden, vorgezogen werden, liegt im Dunkeln. Es könnte damit zusammenhängen, dass einheimische Füchse ein relativ kurzhaariges und größeres Fell haben.)

Es ist geradezu zynisch, wenn das Modehaus Vögele, das seinen Konsumentinnen mit Tricks und Täuschungen Pelze andreht, dann behauptet, es habe Pelzkleider im Sortiment, weil diese von den Konsumentinnen verlangt würden.

Leider ist der Konsumentenschutz in der Schweiz ebenso

Langsam und qualvoll in einer Fussfalle verendet



toter Buchstabe geblieben wie der Tierschutz. Das Bundesgericht hat in willkürlicher Auslegung des gesetzlichen Verbandsbeschwerderechtes entschieden, dass der Verein gegen Tierfabriken Schweiz (VgT) kein Klagerecht gegen Konsumententäuschungen habe. Umso mehr liegt es an den Konsumentinnen selbst, alles was nach Pelz aussieht kritisch zu hinterfragen und

nicht einfach alles zu glauben, was Verkäuferinnen bei Vögele behaupten.

Vorbildlicher ist das Modehaus Spengler, das keine echten Pelze mehr führt.

Weitere Infos über die seit Jahren anhaltenden Konsumententäuschungen von

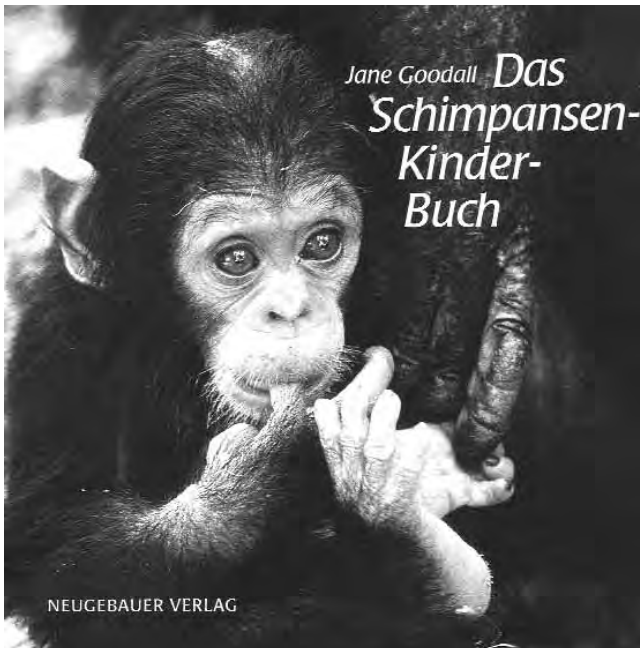


Charles Vögele im Internet:
<http://www.vgt.ch/vn/9806/vn98-6.htm>



Ein in eine Fussfalle (Tellereisen) geratener Fuchs. Ein langsamer, qualvoller Tod steht ihm bevor, je nachdem, ob der Fallensteller ihn nach ein, zwei oder drei Tagen findet und zu Tode knüppelt. Solche Folteropfer-Produkte tragen gutgläubige, vom Modehaus Vögele getäuschte Kundinnen dann auf ihren Schultern. Wir rufen Vögele-Kundinnen auf, ihre Winterjacken zurückzubringen und gewähren kostenlos die allenfalls nötige rechtliche Unterstützung bei der Rückforderung des Kaufpreises.

14 Geschenk- und Lesetip:
Schimpansen-Bücher für grosse und kleine Kinder
Buchbesprechungen von Jivana Heidi Kessler



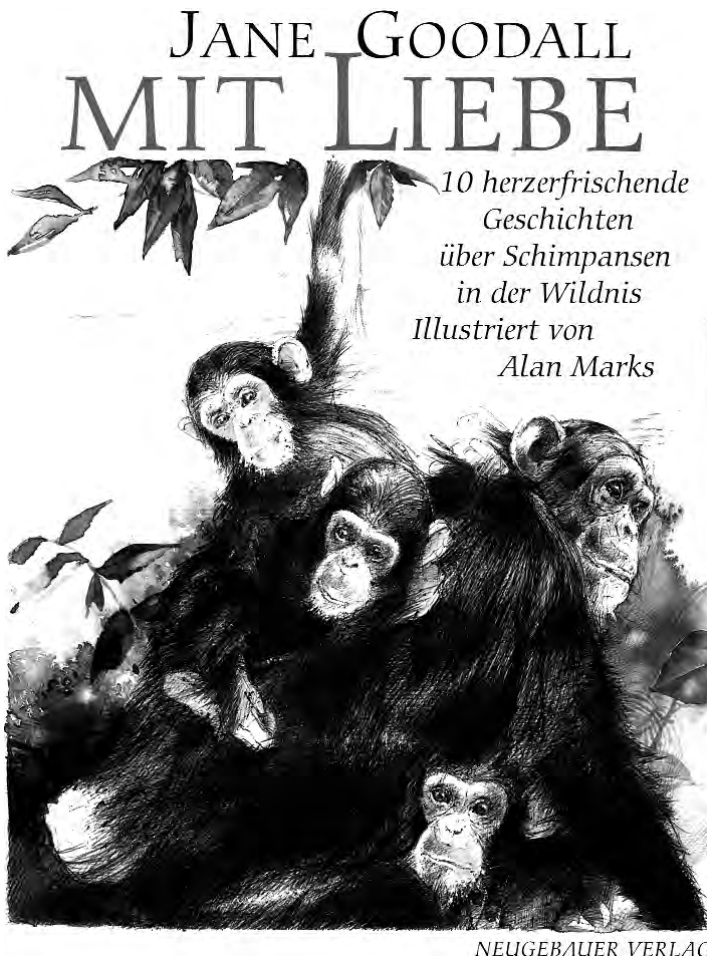
Beide Bücher erhältlich für je Fr 28.80 (Versandkosten eingeschlossen) im VgT-Buchversand (Adresse Seite 2)

Erwin und ich haben zwei herzerfrischende und spannend-lehrreiche Geschichten-Bilderbücher der Schimpansenforscherin Jane Goodall entdeckt. Alle Geschichten sind wahr und wurden einfühlsam von der bewundernswerten Frau in den Urwäldern von Tansania erlebt und aufgeschrieben. Das Buch mit dem Titel «Mit Liebe» enthält zehn Geschichten über Schimpansen in der Wildnis und ist zeichnerisch gestaltet von Alan Marks. Das andere faszinierende Buch heisst «Das

Schimpansen-Kinderbuch» und ist eine fortlaufende Geschichte zum Eintauchen in das Alltagsleben von Schimpansen-Gruppen in den Urwäldern des Gombe-Nationalparks in Tansania, Ostafrika. So innig und wahrhaftig aufschreiben und erzählen kann Jane Goodall, weil sie dreissig Jahre unter den Schimpansen gelebt und gearbeitet hat, bevor sie später von Wilderern ermordet wurde. Das Buch ist fotografisch mit wunderschönen Bildern ausgestaltet. Es eignet sich zum Vorlesen in der Familie für Gross und Klein und regt zum Nachdenken und zum Mitgefühl-Entwickeln an.

Unsere nächsten Verwandten
Von Schimpansen lernen, was es heisst, ein Mensch zu sein

Buchbesprechung von Jivana Heidi Kessler



Dieses aussergewöhnliche Buch ist so tiefgründig, spannend, echt und wahrhaftig geschrieben, dass ich es allen Tierfreunden von Herzen wärmstens empfehle!!!

Zum Lesen für sich selber, zur Erweiterung des Staunens und des Bewusstseins über die Zeichen von intelligenten, lebendigen Wesen, die mit uns auf diesem Planeten leben. Tierfreunde können nach dieser Lektüre kaum mehr anders, als ihren Mitmenschen davon zu erzählen... und so könnte ein Menschheits-Traum allmählich in Erfüllung gehen: Wir beginnen immer mehr, Mitgefühl zu entwickeln für unsere Mitgeschöpfe und beginnen uns Gedanken zu machen über das eigene Verhalten, um als Antwort Aenderungen im Lebensweg vorzunehmen.

"Es nützt ja doch nichts" ist nicht wahr ! Alle Bemühung, alle Arbeit für das Gute, Hilfreiche ist niemals verloren, auch wenn es oft so erscheint, gemessen an allem Leiden. Alle können etwas in ihrem Lebensbereich dazu beitragen, dass unbewusste Handlungen den Tieren gegenüber mehr ins Licht des Bewusst-Seins kommen.



Sinnlose Tierversuche an Schimpansen

aus einem Kommentar von Rolf Holenstein in der *Weltwoche* vom 2.9.99



Der Autor des Buches, Roger Fouts, hat dreissig Jahre seines Lebens hingegeben, um Schimpansen die Gebärdensprache beizubringen. Es ist die gleiche Gebärdensprache, die wir Menschen unseren gehörlosen Mitmenschen ebenfalls beibringen, aus dem einfachen Grund, damit wir uns mit ihnen verständigen können. Beim Lesen dieser für jedermann gut verständlich geschriebenen Studien und Erfahrungen mit den Schimpansen, wird man so berührt, dass man nicht ohne tiefen Eindruck und Achtung vor den bewundernswürdigen Urwald-Tieren und dessen Betreuern daraus hervorgeht.

Niemandem würde es mit dem heutigen Bewusstsein einfallen zu meinen, ein gehörlos oder stumm geborenes Menschenwesen sei minderwertiger oder weniger intelligent als wir, nur weil es eine Fähigkeit weniger ausgebildet hat als allgemein üblich ist. Bei Tieren jedoch massen sich gelehrte Wissenschaftler wie ungebildete Menschen an, sie zu grausamen Experimenten zu benutzen, nur weil sie nicht wie wir reden können.

Jedes Lebewesen, egal ob Mensch, Tier oder Pflanze hat ganz individuelle wunderbare angeborene Fähigkeiten, die zur Entfaltung gebracht werden wollen, um ein gesundes Erdendasein erfüllen zu können. Wieviele Unschuldige, Wehrlose werden von Machtbesessenen gefangen gehalten und missbraucht? So auch, schreibt Roger Fouts, werden weiterhin für wissenschaftliche Zwecke fast 2000 Schimpansen, fraglos als ob es unbelebte Gegenstände wären, in Gefangenschaft grausamen Tierversuchen ausgesetzt. Roger Fouts hat mit anderen Menschen zusammen das Ziel vor Augen, Grundrechte im Rechtssystem durchzusetzen, wonach nichtmenschliche Primaten nicht als Sache und unbelebtes Eigentum gelten, sondern das Recht auf Leben, Freiheit und Schutz vor grausamer Behandlung erhalten sollen. Derzeit versuchen Fouts und seine Freunde, in einer Reihe von Prozessen das Justizsystem der USA zu zwingen, die Primaten als "Wesen" anzuerkennen, um ihnen Rechtsschutz zukommen zu lassen. Wer diese Arbeit unterstützen möchte, findet im Buch die entsprechenden Adressen oder Informationen im Internet auf der Homepage: www.cwu.edu/~cwuchci/

Das Buch ist beim VgT-Buchversand (Adresse siehe Seite 2) erhältlich für 51 Franken inkl Versandkosten.

Jerom ist ein Versuchsaffe, ein Schimpanse des bekannten Yerkes-Primatenforschungszentrums in Atlanta. Einer Wissenschaftler-Crew ist es gelungen, ihn mit einem HI-Virus anzustecken. So erlangte er internationale Berühmtheit. Er zeigte bald einmal Aids-Symptome, das machte ihn zum Hoffnungsträger. Es schien, erst drei Jahre sind's her, als ob ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Entwicklung eines Aids-Impfstoffes getan wäre.

Inzwischen ist alle Hoffnung zerstorben, die Versuchsreihe eingestellt. Einer trug bleibenden Schaden davon - Jerom. Hätte er nicht leiden müssen, wenn dazumal, als man ihn infizierte, der «Dritte Weltkongress über Alternativen und den Gebrauch von Tieren in den Lebenswissenschaften» bereits abgehalten worden wäre?

Getagt hat der Kongress Ende August 1999 in Bologna. Die gemeinsame Forschungsstelle der EU-Kommission hat ihn einberufen, Wissenschaftler aus Hochschulen, Industrieunternehmen und anderen Institutionen sind gekommen, auch schweizerische. Feierlich hat der Kongress einen Text verabschiedet, die «Deklaration von Bologna». Darin stehen interessante Forderungen. Zum Beispiel jene, dass internationale Standards über Leiden festzulegen seien, die Tieren unter gar keinen Umständen zugefügt werden dürfen, welches auch immer die potenziellen oder wahrscheinlichen Erkenntnisgewinne sind. Gut so. Die Frage ist natürlich, welche praktischen Konsequenzen daraus gezogen werden.

Kommen wir auf Jerom zurück, den Schimpansen. Wäre er nicht mit dem HI-Virus infiziert worden, wenn der Kongress von Bologna ein paar Jahre früher getagt hätte? Es wäre ihm nicht besser ergangen. Dass seine Erbinformationen, wie jene aller Schimpansen, zu 98,4 Prozent die gleichen sind wie beim Menschen, hätte ihm so wenig genützt wie der Umstand, dass er mit so menschlichen Eigenschaften wie Selbstbewusstsein und Zukunftserwartungen ausgestattet ist. Zwar hat ein Kongressredner den sofortigen Stopp der Versuche mit Menschenaffen gefordert. In der Erklärung von Bologna aber steht nichts davon.

Richtigstellung zu Seite 19 in VN99-5:

Die Anbindehaltung von **Pferden im Kloster Ensiedeln (nicht Fahr!)** beurteilt die Pferde-Zeitschrift «Pericles Pferde-Info» vom August 1999 als «tierquälerisch». Pericles Pferde-Info, Goldackerstr 14, 8500 Frauenfeld, Tel/Fax 052 721 39 36, Email pericles@pop.agri.ch

16 Aufruf an die Bevölkerung: Illegales Schächten zum Ende des moslemischen Fastenmonats Ramadan

Um den 9. Januar 2000 herum geht - wie jedes Jahr einmal - der moslemische Fastenmonat Ramadan zu Ende, was regelmässig mit Festessen gefeiert wird. Erfahrungsgemäss finden dabei auch private Schlachtungen von Schafen statt, hauptsächlich durch Türken. Dabei werden die Tiere traditionell ohne Betäubung durch Aufschneiden des Halses und Ausblutenlassen bei vollem Bewusstsein geschächtet. Dies geschieht in Hinterhöfen, Garagen, ja sogar auf Balkonen und in Badewannen.



Der moslemische Glaube verbietet das Betäuben von Schlachttieren nicht. Dass die Tiere trotzdem derart qualvoll geschlachtet werden, hat traditionelle und praktische Gründe. Beim privaten Schlachten fehlen die technischen Möglichkeiten für ein fachgerechtes Betäuben. Nach schweizerischem Waffenrecht dürfen Türken keine Waffen kaufen. Ein Messer hingegen findet sich in jedem Haushalt. So wird halt einfach wie in Urzeiten durch Aufschneiden des Halses geschlachtet. Hauptmotiv dieses illegalen Schächtens ist die preisgünstige Fleischbeschaffung durch Do-it-yourself-Schlachtungen.

Wir rufen die Bevölkerung zur Wachsamkeit auf gegen dieses grausame Treiben. Alarm ist bereits dann angezeigt, wenn festgestellt wird, dass kurz vor Ramadan-Ende (dieses Jahr um den 9. Januar herum)

plötzlich einzelne Schafe angeschafft werden von Türken, die sonst keine Schafe halten. Da die Voraussetzungen für eine gesetzeskonforme Schlachtung meistens fehlen, sollte bei solchen Beobachtungen sofort die Polizei oder das kantonale Veterinäramt alarmiert werden. Bitte informieren Sie auch den VgT über solche Anzeigen, damit wir überprüfen können, ob die zuständigen Behörden pflichtgemäss einschreiten. Leider getrauen sich viele Beamte aus Angst vor dem Antirassismus-Maulkorbgesetz nicht, gegen illegales Schächten vorzugehen.

Dass auf die Tierärzte und Tierschutzbeamten kein Verlass ist im Kampf gegen illegales Schächten, zeigt der Fall des Präsidenten der Schweizerischen Tierärztesgesellschaft:

Der als tierschutzfeindlich berüchtigte ehemalige basellandschaftliche Kan-

tonstierarzt und Präsident der Schweizerischen Gesellschaft der Tierärzte, Dr. Sigfried, antwortete auf eine Anzeige gegen eine türkische Schächt-Metzgerei:

«Wenn Türken schlachten, impliziert das nicht, dass sie auch schächten. Die immer wieder gegen türkische Metzgereien in versteckter, aber auch offener Form unterstellte Anschuldigung, es werde Schächten praktiziert, entbehrt jeder Grundlage. Die Kontrolle der Fleischschauorgane ist sehr exakt und würde solche Widerhandlungen unverzüglich aufdecken...»

Bei einer Razzia der Polizei, die trotzdem zustande kam, wurde der Türke auf frischer Tat beim Schächten überrascht.

Sämtliche Medien der Schweiz unterdrückten die Beweise des VgT, dass türkische Metzgereien, die KEBAB herstellen, illegal schächten. Es gibt Dinge in der Schweiz, die darf die

Öffentlichkeit nicht wissen. Weil in den VgT-Nachrichten laufend Tatsachen bekannt gemacht werden, welche das Volk nicht wissen darf, ist der VgT Repressionen durch den Staat und mächtige Kreise aus Politik und Wirtschaft ausgesetzt. Dank der Unterstützung durch eine wachsende Zahl von Mitgliedern und Gönnern konnten wir diesen Bestrebungen, den VgT und insbesondere die VgT-Nachrichten lahm zu legen, bisher widerstehen. Wegen eines Druckboykotts müssen die VN im Ausland gedruckt werden und wegen eines Boykotts der Direktwerbungs-Verteilfirmen können wir mit den VN nicht mehr alle Haushaltungen erreichen. Als Grund für den Verteilboykott wurde unsere Kritik an den Konsumententäuschungen mit Tierquälerepelz des Modehauses Vögele angegeben - ein Grossauftraggeber für Direktwerbung.



Das Buch Vegan-Küche ist erhältlich für 24 Fr (inkl Versandkosten) beim VgT-Buchversand erhältlich (Bestelladresse Seite 2).



16 Milliarden für die Bauern - nach geheimer Liste

National- und Ständerat haben beschlossen, die Bauern die nächsten vier Jahre mit 14 Milliarden Franken zu subventionieren. Eine Motion von Nationalrat Ruedi Baumann, die Empfänger der Direktzahlungen offenzulegen, wurde abgelehnt. Die Öffentlichkeit - insbesondere Tier- und Konsumentenschutzorganisationen wie der VgT sollen nicht überprüfen können, ob die Subventionsempfänger die umwelt- und tierschützerischen

Veganrezepte

Für 4 Personen

Zutaten

- 1 kg Kartoffeln
- Salz
- 1 TL Kümmel

Creme

- 250 g Tofu
- 1 Tomate
- 1 Möhre
- 1/2 rote Paprikaschote
- 2 TL eingelegte grüne Pfefferkörner
- 2-3 TL Essig
- schwarzer Pfeffer

Zeit: 25 Min

Pellkartoffeln mit Tofucreme

- 1 Die Kartoffeln waschen und gründlich abtrocknen.
- 2 Salz und Kümmel in einen Topf mit Wasser geben und die Kartoffeln darin etwa 20 Minuten kochen lassen.
- 3 In der Zwischenzeit den Tofu in einem Sieb gut abtropfen lassen.
- 4 Die Tomaten überbrühen, häuten, vierteln, entkernen und die Stielansätze wegschneiden.
- 5 Die Möhren und die Paprikaschote waschen, in 2 bis 3 cm große Stücke schneiden und mit den Tomaten, dem Tofu und den grünen Pfefferkörnern pürieren.
- 6 Die Sauce mit Salz, Essig und Pfeffer abschmecken.
- 7 Die Kartoffeln (Kartoffelwasser für eine Suppe oder Sauce verwenden) abgießen und mit der Tofucreme servieren.

Kartoffelrösti mit Tofu

- 1 Die Zwiebel kleinschneiden und in heißem Öl anbraten.
- 2 Die Kartoffeln schälen, mittelfin raspeln und zu den Zwiebeln in die Pfanne geben; 10 Minuten mitbraten lassen, abgeleitet wenden.
- 3 Den Tofu kleinschneiden, ebenfalls in die Pfanne geben und weitere 5 bis 10 Minuten braten, immer wieder umrühren.
- 4 Mit Salz und Pfeffer würzen und mit Muskatnußpulver abschmecken.

Für 4 Personen

Zutaten

- 1 Zwiebel
- 3 EL Öl
- 8 große Kartoffeln
- 300 g Räuchertofu
- Salz, Pfeffer
- 1/2 TL Muskatnuß

Zeit: 20 min

Unser Tip Zur Abwechslung statt der Zwiebel 1 TL Majoran zugeben.

Variation Anstelle des Tofus kann man auch 400g Champignons oder Austernpilze nehmen. Diese werden die letzten 10 Minuten mit den Kartoffeln mitgebraten. Auf Muskatnuß als Würze wird dann verzichtet.

Jede dritte Erkrankung ist selbstverschuldet - zuviel Fleisch und Fett

Jede dritte Erkrankung in Deutschland ist Fachleuten zufolge auf Fehlernährung zurückzuführen. Übergewicht, Bluthochdruck und Altersdiabetes sind weit verbreitet. Jeder fünfte ist zu dick; besonders bei Kindern steigt die Tendenz zum Übergewicht. Zwar stehen heute Obst und Gemüse bei vielen Bundesbürgern häufiger auf dem Speisezettel, dennoch sind Fleisch und Fett immer noch überproportional auf den Tellern vertreten.

(Quelle: Gesundheit Newsflash 41/99)

Anforderungen erfüllen. Der VgT hat Fälle aufgedeckt, wo die staatlich beauftragten Kontrolleure bei krasser Verletzung der Tierschutz-Vorschriften beide Augen zudrückten. Diese zufällig aufgedeckten Einzelfälle lassen vermuten, dass die «kontrollierte Freilandhaltung» gemäss Landwirtschaftsverordnung kein verlässliches Qualitätsmerkmal für Konsumenten ist, viel eher ein Mittel für Subventionsbetrug: Während den Steuerzahlern vorgemacht wird, die Direktzahlungen seien an besondere «ökologische Leistungen» gebunden, fließen diese Milliarden an Steuergeldern wieder in die alten Kanäle der Tierquäler und Umweltvergifter. Die staatlichen «Kontrollen» werden wieder den Landwirtschaftskreisen überlassen, die schon seit Jahrzehnten die Missachtung der gesetzlichen Tierschutzvorschriften geduldet haben. Darum einmal mehr: Essen Sie heute vegetarisch - Ihrer Gesundheit und den Tieren zuliebe!

18 **Leserbriefe**

Mit Interesse habe ich die letzte VN durchgelesen, wenn auch - gegen Schluss - mit einer Wut im Bauch. Wut über die Gerichte, kantonalen und kirchlichen Verantwortlichen, über den immer noch heilig gesprochenen Bauernstand mit seiner wehleidig getarnten Geldraffgier! Wut auch über die Sentimentalität der «Naturverbundenheit», die aus dem alten Lied «Lueget vo Bergen und Tal» tränennass die Strophe abhört oder mittremoliert «Chüjerglüt üuseri Luscht / tuet ist so wool i der Bruscht!» Das selten gewordene Chäuerglüt ist nicht den lieben Lobeli zgedacht, sondern den filmenden Japanern. Das Alphorn war einmal ein einsames Soloinstrument. Heute treten die kostümierten Äpler und Äplermeitschi als Bläser in amerikanisch rekrutierten Zwanzigerhorden auf, wie am letzten Trachtenmonsterfest, gesegnet von Dölf Ogis Tränen... Entschuldigung, aber das musste ich einmal loswerden. Das dürfen Sie aber nicht abdrucken, sonst werden wir gesteint. Dafür mein Kompliment für Ihr Plädoyer im Kloster-Fahrmaulkorbprozess, mit den wasserklaren Sätzen über die Tierhaltung.

Dr Paul Kamer, Zürich

Sehr geehrter Herr Kessler, ich möchte Ihnen ein ganz dickes Lob und ein ganz herzliches Dankeschön aussprechen für Ihren unermüdlichen tagli-

chen Einsatz zum Wohle der gequälten Tiere. Ich kann mir sehr gut vorstellen, wie das an den Nerven zehrt, wenn überall versucht wird, Sie fertigzumachen. Ebenso möchte ich Ihrer Familie und allen Aktivisten, die hinter Ihnen stehen und vieles auf sich nehmen, ganz lieben Dank sagen. Es macht mich immer sehr traurig, wenn ich die VN anschau. Wenn ich aber sehe, was Sie schon alles erreicht haben mit Ihrer Ausdauer und Energie, macht es mich auch wieder froh. Ich wünsche Ihnen für Ihren Kampf weiterhin viel Kraft und Mut. Gott wird Ihnen weiterhin beistehen. Für mich sind Sie der beste und grösste Mann der Schweiz. Solche Männer sollten im Bundeshaus sein, dann ginge es den Tieren besser. *Monica Schlatter, Gossau*

Lieber Herr Kessler, durch Ihre Aufklärungsarbeit bin ich seit acht Jahren Vegetarierin. Vor einiger Zeit haben wir unsere fleissschessenden Tierfreunde (auch VgT-Mitglieder) bei uns zum Mittagessen eingeladen. Beim Essen störte uns eine Fliege. Ich holte die **Fliegenklatsche** und holte aus... Unser Tierfreund und Fleischesser hielt meinen erhobenen Arm fest und sah mich vorwurfsvoll an. *Trudy Bernhard, Andwil*

Anmerkung von Erwin Kessler: Solche Konflikte sind natürlich. Das sich entwickelnde Bewusstsein

gegenüber unseren Mitgeschöpfen sucht überall nach konsequenter Verwirklichung, was aber in dieser widersprüchlichen, von grausamen Naturgesetzen gesteuerten Welt immer an Grenzen stösst. Wichtig und erfreulich finde ich, dass immer mehr Menschen einen Weg zu einem menschlicheren Verhalten suchen. Das zählt mehr als die verbleibenden Widersprüche. Vor allem aber sollte angesichts der offensichtlichen Tierquälereien an höheren Säugetieren, an deren Leiden es keine Zweifel gibt, nicht über Tierschutz in Randgebieten gestritten werden, wo das Wissen weniger gesichert ist und deshalb unterschiedliche Auffassungen toleriert werden sollten. Solche Streitereien können sehr viel Energie fressen, die dann beim Kampf gegen den Holocaust an den Nutz- und Labortieren fehlt. Deshalb wünsche ich Ihnen, liebe Frau Bernhard, weiterhin ein freundschaftliches Essen mit Ihren (Tier-)Freunden.

Besten Dank für den Hinweis auf das Buch «Ich spürte die Seele der Tiere» (*), das tiefen Eindruck in mir und in vielen meiner Bekannter hinterlassen hat.

Sonja Eberhart, Wabern (*) «Ich spürte die Seele der Tiere» - Aussergewöhnliche Begegnungen und Erfahrungen von Jane Goodall, Penelope Smith, Dorit Federsen-Petersen, Reinhart Bran-

da, Linda Tellington-Jones und vielen anderen. Erhältlich beim VgT-Buchversand (siehe Seite 2). Fr 44.80 inkl Versandkosten.

Handschriftlicher *Vermerk auf einem an den VgT adressierten Couvert der Bezirksanwaltschaft:* «Lieber Herr Kessler, Ihre Fans sind überall! Eine Postbeamtin. Corina.»



Schweinefabrik des Schwesternheimes St Elisabeth des Klosters Ingenbohl

Aus einem Brief an das **Schwesterheim St Elisabeth** betreffend Schweinehaltung (VN99-4, Juli 99): Liebe Schwestern von St Elisabeth. Ich schäme mich katholisch und somit Mitglied einer Kirche zu sein, welche Repräsentanten dieser Kirche erlaubt, gegenüber Tieren ohne Respekt zu sein. Ich schäme mich, wenn Frauen der katholischen Kirche, Frauen wie ich, nicht mehr Herz für eine christliche Tierhaltung haben. Ich schäme mich für Sie, katholische Schwestern, die Sie sicher täglich zu Gott beten und somit auch wissen, dass es den Heiligen San Francesco, Freund und Beschützer der Tiere, gab. *Dédé Moser, Brione*

Mit folgendem Flugblatt klären VgT-Aktivist*innen seit August 1999 Mövenpick-Kunden auf: **19**

Eine Konsumenten-Information für Mövenpick-Kunden

Ei-nerlei ob ausländisches Käfig-Ei (Abbildung oben) oder «Schweizer Bodenhaltungs-Ei» (Abbildung unten):



Massentierhaltung auf engstem Raum, in düsteren Hallen.

Unter den unnatürlichen Haltungsbedingungen, durch Überzüchtung und Leistungsfutter zu Legemaschinen degradiert, verlieren die Hennen ihr Gefieder und picken einander blutig. Diese für Intensivhaltung typische Verhaltensstörung wird in der Fachsprache «Kannibalismus» genannt.

Unnötigerweise und ohne dies zu deklarieren, mischt **Mövenpick** überall Eier in die Menüs. Weshalb zum Beispiel alle **Mövenpick-Glaces**, ja sogar Eiskaffee, *Eigelb* enthalten "müssen", ist unverständlich - wohl ein Überbleibsel aus Zeiten, da es noch keine Tierfabriken gab und Eier als etwas Wertvolles empfunden wurden. Das Gleiche wie für Glaces gilt für die Mövenpick **Patisserie**.

Klassische italienische Teigwaren enthalten keine Eier - nicht so bei Mövenpick: überall Eier. Sogar bei abgepackten Produkten im Mövenpick-Shop ist die Deklaration ungenügend (nebenbei bemerkt: gesetzwidrig): Dass italienische **Mövenpick-Teigwaren** Eier enthalten, kann nur der Konsument mit Italienischkenntnis merken.



Die Art und Weise, wie Mövenpick seine Kunden versteckt mit Eiern sozusagen zwangsfüttert, widerspricht nicht nur den Bedürfnissen der tierschutzethisch verantwortungsbewussten Konsumenten, sondern auch den Interessen der gesundheits- und schlankheitsbewussten Kunden, denn der Konsum von tierischem Fett und Eiweiss ist in der Schweiz ohnehin schon ungesund zu hoch. Dazu kommen weitere gesundheitliche Risiken tierischer Lebensmittel, wie der europaweite Skandal um **Dioxin** in Fleisch und Eiern einmal mehr gezeigt

hat. Wenn die Fleischesser dieses Risiko auf sich nehmen wollen, ist das ihre Sache. Nicht so bei Vegetariern und Gesundheitsbewussten: Diesen versteckt und undeklariert Eier in die fleischlosen Menüs zu mischen, ist kundenfeindlich und diskriminierend. Es geht auch ohne Eier und schmeckt nicht weniger gut!

Die Mövenpick-Direktion hat uns bis zur Drucklegung dieses Flugblattes am 20. Juli 1999 eine Antwort auf unsere Bedenken verweigert. Darum sehen wir uns veranlasst, die Konsumenten direkt zu informieren.

Es gibt andere Möglichkeiten, als sich bei Mövenpick mit Unerwünschtem zwangsfüttern zu lassen!

Verein gegen Tierfabriken Schweiz VgT

Konsumentenschutz - Tierschutz - Umweltschutz

Dr Erwin Kessler, Präsident



20 Rinderwahnnsinn in der Schweiz: Die Zeitbombe tickt

Aus der Schweizer Ausgabe der Ärzte-Zeitung «Medical Tribune» vom 25. Juni 1999 (gekürzt)

«**Wahrscheinlich ist das pathologische BSE-Prionenprotein im Körper vieler Schweizer langsam, aber sicher auf dem Weg ins Gehirn.**» Diese beängstigende Vision von Prof Dr Adriano Aguzzi, Neuro-pathologe in Zürich, beschreibt eine tickende Zeitbombe, deren Sprengkraft derzeit noch gar nicht abzusehen ist. Es gibt nämlich immer noch BSE-Fälle in der Schweiz, meldet Prof Dr A Zurbriggen, Veterinärneurologe der Universität Bern. Er zeichnet das düstere Bild einer geradezu kriminellen Tierfutter-Szene in Europa, deren Machenschaften für den Rindfleisch-Konsumenten, der am Ende dieser Nahrungskette steht, tödlich sein können.

Fleischmehlexporte aus Grossbritannien haben BSE in andere europäische Länder getragen. Als 1988 im Mutterland der Seuche ein Fütterungsverbot tierischer Proteine an Rinder verhängt wurde, hatten die

Warum Tiermehlfutter langfristig nicht verzichtbar ist

Um die hohe Milchleistung der heutigen Hochleistungskühe (mit Euter bis auf den Boden! *Anmerkung der Redaktion*) zu ermöglichen, sind massive Eiweiszusätze bei der Fütterung der Tiere unvermeidlich, erklärte Prof Zurbriggen. Tierische Eiweisse aus Schlachtabfällen und Tier-

Briten nichts Besseres zu tun, als eben dieses verbotene Futter kräftig zu exportieren - in die Schweiz, nach Frankreich, Irland und Portugal. Folglich erlitten diese Länder die Seuche mit Verzögerung.

Überhaupt ist der Markt von Fleischknochenmehl «stark kriminalisiert», so der Experte. «Man weiss nie, woher es kommt. Überdies wird das Mehl jetzt an andere Tiere verfüttert, zB in Form von **Katzenfutter**. In Grossbritannien sind schon 90 Hauskatzen an BSE erkrankt, in der Schweiz eine Katze, fünf Schafe und eine Ziege. Bis heute gibt es für die Infektion in vivo (am lebenden Tier) keinen zuverlässigen Test. -

«**Vegetarische Ernährung von Hunden und Katzen**» erhältlich beim VgT für 5 Franken.

kadavern sind billig. Ein Ausweichen auf pflanzliche Proteine erscheint kaum vertretbar, «denn dann würden unsere Luxustiere die Proteine fressen, die andere Menschen zum Überleben brauchen», gab der Veterinärmediziner zu bedenken.

ESSEN SIE HEUTE VEGETARISCH Ihrer Gesundheit und den Tieren zuliebe VgT Verein gegen Tierfabriken VgT

Wenig romantische Hintergründe der Pferde-Tracks: Nächtlicher Pferdetransport - ein Augenzeugenbericht

von Marlène Gamper, Vizepräsidentin VgT Schweiz

*Sonntag, 8. Juli 1999
00.30 Uhr*

An der Dorfstrasse in Glattfelden wird die Nachtruhe durch Gepolter und Motorenlärm unterbrochen. Beim Dorfbrunnen hält ein Traktor mit Anhänger. Der etwa 30-jährige Transporteur geht hektisch hin und her. Wir fragen ihn, ob er eine Panne habe. Er ist Pole und versteht kein Deutsch und ruft einen etwa 12-jährigen Knaben vom Traktor herunter. Dieser sagt: "Nein, wir haben keine Panne, wir suchen den Weg." Wir fragen, was er denn suche, erhalten aber keine Antwort. Wir gehen um den Transporter herum und entdecken im Anhänger 13 Pferde. Sie schlagen mit den Hufen polternd an die Wände, wobei der Anhänger sichtbar wackelt. Als der Transport weiterfährt, fahren wir ihm nach. Uns fällt sofort die unsichere Fahrweise auf; das Fahrzeug gerät immer wieder über die Mittellinie hinaus.

00.54 Uhr

Wir bieten über Telefon 117 die Polizei auf. Es wird versprochen eine Patrouille zu senden, die den Transport noch vor Weiach

abfangen soll. Der Transport hält unterwegs mehrmals an, so bei beiden Tankstellen in Weiach und verlässt erst um ca 01.30 Weiach. Eine Polizei-Patrouille taucht nicht auf. (Wie später zu erfahren war, habe man zwischen Glattfelden und Weiach keinen Tiertransporter entdecken können.)

01.45 Uhr

Über 117 bieten wir nun die Aargauer Polizei auf. Der Transport ist jetzt zwischen Fisibach und Siglistorf und hat offensichtlich Mühe, die Steigung zu bewältigen, bewegt sich nur im Schrittempo.

01.55 Uhr

Aus Richtung Siglistorf kommt die Polizei und winkt das Fahrzeug zur Kontrolle von der Strasse auf den Vorplatz eines Bauernhofes. Der Transport gehört Jakob Möckli, Pferdehof Tiefenthal, Schlatt bei Diessenhofen, der Kinder-Tracks macht und deshalb gelegentlich Pferde "verschiebt". Die Polizei ruft Möckli auf der Stelle an und verlangt, dass ein Begleitfahrzeug und ein zweites Transportfahrzeug geschickt wird, um den

überladene Anhänger zu entlasten (erlaubt wären nur 10, nicht 13 Pferde), und dass die Pferde getränkt würden. Mit diesen Auflagen kann der Transport weiterfahren.

02.55 Uhr

Der Transport fährt weiter, Siglistorf - Oberehrendingen - Baden, dort Einspurigen Richtung Melligen. Auf der Lindenkreuzung im letzten Augenblick Spurwechsel Richtung Brugg. Weiterfahrt über Brugg - Schinznach - Wildegg - Aarau.

05.40 Uhr

Mitten in Aarau winkt die Polizei den haltenden Pferdetransport energisch weiter und nimmt dafür uns aus dem Verkehr. Während der Pferdetransport weiterfahren kann, obwohl die Auflagen der Polizei nicht erfüllt wurden, werden wir eine halbe Stunde lang festgehalten, bis der Pferdetransport über alle Berge ist.

Wie sich später ergab, führte der Transport von Schlatt im Kanton Thurgau, wo er um 21.00 startete, nach Bern. Wann er dort endlich eintraf, ist unbekannt. Dies alles mit einem Traktor (!) und einem mit 13 Pferden überladene Anhänger und einem polnischen Chauffeur, der kein Deutsch kann und den Weg nicht kennt. So sehen die Hintergründe des Geschäftes mit "romantischen" Pferdetransporten für Kinder aus!

Tiertransport nachts um 3 Uhr verunfallt:

Unsinnige Schlacht-tier-Transporte durch den Gotthard

Meldung der Agentur AP vom 26.7.99

Selbstunfall von Transportlastwagen mit 65 Schlachtschweinen

Maienfeld (AP) Ein mit 65 Schlachtschweinen geladener Transporter ist am Montagmorgen auf der A13 bei Maienfeld (GR) von der Fahrbahn abgekommen und verunfallt. Acht Schweine wurden aus dem Transporter geschleudert, wie die Kantonspolizei Graubünden mitteilte. Zwei Tiere waren sofort tot, vier mussten notgeschlachtet werden.

Der von der Ostschweiz Richtung Tessin fahrende Transporter war infolge einer kurzen Unachtsamkeit des

Chauffeurs gegen 03.00 Uhr über den rechten Fahrbahnrand hinausgeraten. Das Lastauto beschädigte auf einer Länge von rund 100 Metern den Wildschutzzaun, touchierte einen Baum und kam in der angrenzenden Wiese zum Stillstand. Durch den Unfall war dem Transporter ein Teil des Daches weggerissen worden, worauf einige Tiere aus dem Fahrzeug geschleudert wurden. Die übrigen Schlachtschweine konnten mit Hilfe von Bauern aus der Umgebung eingefangen und mit den im Unfallwagen verbliebenen Tieren auf andere Transportfahrzeuge umgeladen werden.

Dieser Vorfall zeigt wieder

einmal, wie Nacht für Nacht Schlacht-tiertransporte mit illegalen Ausnahmegenehmigungen quer durch die Schweiz rasen. Wir haben auf diese Missstände schon verschiedentlich hingewiesen (siehe die folgenden Links). Diese Missstände werden von den Medien systematisch totgeschwiegen.

Konsequenz für den Konsumenten: Essen Sie vegetarisch - insbesondere auch keine Tessiner oder italienische Salami, für welche Schlacht-tiere tierquälerisch ins Tessin oder nach Italien transportiert werden.

Weitere Informationen zum Thema im Internet unter www.vgt.ch/vn/0001/tiertransport.htm



In diesem Buch berichten 36 Persönlichkeiten, darunter auch zahlreiche Wissenschaftler, über ihre aussergewöhnlichen Begegnungen mit Tieren, die sie bewegten, prägten und ihren Lebensweg entscheidend beeinflussten.

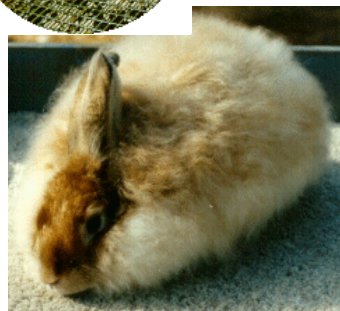
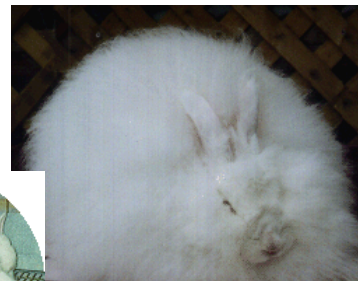
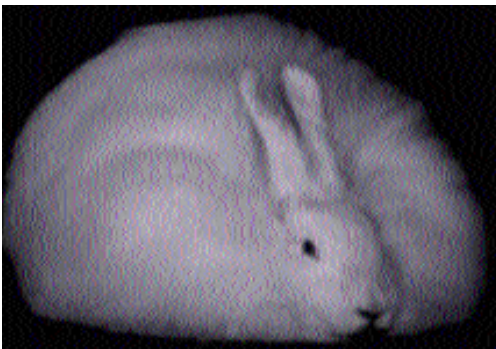
Ein ungewöhnliches Buch, das neue Wege zu einem tieferen Verständnis der Natur und intensiveren Austausch mit Tieren als unseren Mitgeschöpfen weist.

Immer mehr Menschen verspüren tiefe Liebe und Sympathie zu Tieren und erleben eine innige Kommunikation und Verbindung mit unseren Mitgeschöpfen. Diese Erfahrungen gehen weit über Erkenntnisse hinaus, die mit klassisch-wissenschaftlichen Methoden gewonnen werden können.

Erhältlich im VgT-Buchversand (Adresse siehe Seite 2) für Fr 42.- inkl Versand.

22 Angora-Kaninchen Konsumententäuschung des «Naturmode»-Versandhauses Köppel - unterstützt von der Zeitschrift «Natürlich»

von Erwin Kessler



Der Artikel in den VN99-4 (im Internet unter www.vgt.ch/vn/9904/angora-natuerlich.htm) über Angora-Kaninchen und täuschende Inserate in der Zeitschrift "Natürlich" haben Leserzuschriften an die Natürlich-Redaktion hervorgerufen.

Entlarvt, wie er unlautere Werbung mit Tierquälprodukten durch seinen Inserenten Köppel deckt, verliert Natürlich-Redaktor Walter Hess immer mehr nicht nur die Fassung, sondern auch den bisher zur

Schau gestellten Anschein eines integren Journalisten. Mangels überzeugender Argumente verlegt er sich neuerdings darauf (in Antwortschreiben an kritische Leser der VN und des "Natürlich"), sein "jederzeit journalistisch korrektes und ethisch verantwortbares" Verhalten per "Ehrenwort" zu behaupten. Die Fakten sprechen jedoch gegen ihn:

1. Zur bekannten Tatsache, dass Angorakaninchen auf lange Haare gezüchtet sind und - um eine Verfilzung der langen Haare zu vermeiden - in aller Regel steril und völlig artwidrig gehalten werden, meint Hess neuerdings: "Jede Haltung schränkt das Tier in irgendeiner Weise ein..." Diese lapidare Feststellung ist für Hess eine Rechtfertigung, weshalb er

die Veröffentlichung meines kritischen Artikels über die Angora-Produkte seines Inserenten Köppel verweigert hat.

2. Gegen besseres Wissen behauptet Hess, ich hätte eine Einladung, die Haltung der Angorakaninchen an Ort und Stelle zu inspizieren, abgelehnt. Hess weiss ganz genau, dass ich bis heute vergeblich auf die Adressen der Kaninchen-

halter warte. Deshalb bringt er nicht Fakten vor, sondern setzt lieber skrupellos sein Ehrenwort unter Halb- und Unwahrheiten.

3. Hess wirft mir vor, ich würde Köppels Angora-Kaninchen-Haltung kritisieren, ohne diese gesehen zu haben, genau wissend, dass mir die Adressen bis heute verweigert werden.

4. In dem Artikel, den Hess nicht veröffentlichte kritisierte ich in erster Linie, dass Köppel behauptet, seine Angorakaninchen würden artgerecht gehalten, gleichzeitig aber verunmöglicht, dass dies überprüft wird. Indem Hess seinen Inserenten vor dieser Kritik schützte, setzt er seine Leser weiterhin dem unlauteren Verhalten seines Inserenten aus. Und da verteilt Hess sein Ehrenwort, dass er sich jederzeit journalistisch korrekt verhalte.

5. Geradezu lächerlich-hilflos ist Hess' Behauptung, es sei rechtlich unzulässig, nur einen einzelnen Anbieter von Angora-Produkten anzuprangern. Köppel ist der einzige Inserent im Natürlich, der Angora-Produkte anbietet, und das erst noch in einer täuschenden Art mit "Ganz Natur", wie es von keiner anderen Firma bekannt ist. Das darf und muss kritisiert werden - wenn nicht im zensurierten Natürlich, dann halt in den VgT-Nachrichten.

Die unlauteren Werbebehauptungen des Natürlich-

Das Naturmodeversandhaus "hess natur" in Langenthal (<http://www.hess-natur.com>), das mit Walter Hess vom Natürlich nichts zu tun hat, führt aus tierschützerischen Gründen keine Angoraprodukte.

Inserenten Köppel und die Verhinderung der Überprüfung der angeblich artgerechten Angora-Kaninchen-Haltung ist durch schriftliche Korrespondenz und Telefonat-Aufzeichnungen dokumentiert, ebenfalls die fadenscheinige, unehrliche Art und Weise, wie Hess seinen Inserenten in Schutz nahm, bevor es zur öffentlichen Auseinandersetzung kam.

Im Editorial seiner Zeitschrift stellt Walter Hess sich und seine Zeitschrift stets mit grossen Worten als kritisch, unabhängig und ethisch verantwortungsbewusst dar. Was Hess hier geboten hat, ist das absolute Gegenteil. Und da will er per Ehrenwort abstreiten, dass es um den Schutz seines Inserenten gegangen sei. Andere Zeitschriften - wie etwa Vita Sana, wo Köppel ebenfalls inseriert - hatten wenigstens den Mut zuzugeben, dass der kritische Artikel mit Rücksicht auf den Inserenten nicht veröffentlicht werde.

Die "Naturmode"-Firma Köppel inseriert gezielt in Zeitschriften für Natur- und Tierfreunde und Gesundheitsbewusste und preist seine Produkte mit dem Schlagwort "Ganz Natur" an. Eine Qualzucht wie die Angora-Kaninchen ist aber ganz sicher nicht das, was Natur- und Tier-

freunde unter "Ganz Natur" verstehen. Hess' Vorwurf, es sei ungerecht, speziell die Firma Köppel zu kritisieren, geht völlig daneben. Keine andere Firma wirbt so täuschend in der Gesundheitspresse für dieses Tierquälerprodukt.

Wieder einmal erfährt die Öffentlichkeit nur vom VgT, was abläuft. Wir werden deshalb weiter über die Machenschaften des Naturmode-Versandhauses Köppel und der Zeitschrift Natürlich informieren, denn es ist doppel perfid, wenn tierfreundliche Konsumenten-Kreise so schamlos hereingelegt werden.

Wie immer, wenn zwei sich streiten und das Gegenteil behaupten, ist es für Aussenstehende schwierig zu erkennen, was nun wirklich wahr ist. In der vorliegenden Sache ist aber das, was für den Konsument wichtig ist, ganz einfach zu durchschauen:

1. Im "Natürlich" erscheinen bis heute Inserate, mit welchen das Natur-

mode-Versandhaus Köppel seine Ware - darunter Angora-Wollprodukte - als "Ganz Natur" anpreist, also Ware, die ganz und gar im Einklang mit der Natur steht.

2. Angora-Kaninchen sind Qualzuchtungen mit unnatürlich langen Haaren, die in aller Regel nicht artgerecht gehalten werden.

3. Köppel behauptet, seine Angora-Kaninchen würden artgerecht gehalten, weigert sich aber bis heute, dem VgT die Produzenten-Adressen anzugeben, um eine Überprüfung zu ermöglichen.

4. Das "Natürlich" unterstützt dieses unlautere Verhalten Köppels bis heute, indem es dessen täuschende Inserate weiterhin erscheinen lässt und den Lesern unsere Kritik vorenthält.

Solange sich an dieser Situation nichts ändert, werde ich immer und immer wieder darauf hinweisen. Hess kann lange per Ehrenwort behaupten, ich sei verlogen und er ein korrekter, ethisch verantwortungsbewusster Journalist. An den Taten sollt ihr sie erkennen!

Die folgenden Zeitschriften, in denen die täuschenden Inserate der Firma Köppel erscheinen, haben sich geweigert, unsere Kritik an Köppels Werbung und Angora-Produkten zu veröffentlichen: Natürlich, K-Tip, Puls-Tip, Kneipp, Gesundheits-Nachrichten (Dr Vogel), Volksgesundheit Schweiz, Vita Sana.

Karotten-Nuss-Torte ohne Eier

von Erwin Kessler



Die Rüeblitorte ist genau so gut auch ohne (Tierquäler-)Eier. So wird sie gemacht: 350 g Mehl, 1 Päckli Backpulver (15 g), 200 g Zucker, 250 g Baumnüsse gemahlen, ca ein halber Teelöffel Zimt nach Belieben, 1 Prise Salz. Alles gut mischen. Dann 300 g Karotten fein geraffelt, von 1 Zitrone abgeriebene Schale und Saft, 100 g Sonnenblumenöl, 2 dl Wasser, 2 Esslöffel Kirsch darunter mischen und in runde Backform (Durchmesser 25 cm) geben.

Backen: ca 65 Minuten auf der untersten Rille des auf 190 Grad vorgeheizten Ofens.

Abgekühlte Torte mit Zuckerguss bestreichen: 150 g Puderzucker mit 1 Teelöffel Kirsch und wenig Wasser zu einem streichfähigen Brei anrühren. Torte damit bestreichen und mit halben Baumnüssen oder Marzipan-Karotten garnieren.

In Folie bleibt die Torte im Kühlschrank eine Woche frisch.

Ein Kinderbuch zu Weihnachten

Dieses Buch basiert auf einer wahren Geschichte über einen kleinen weißen Hund, der von einem Kinderspital in London aufgenommen wurde und dessen Liebe und Zuneigung zu den jungen Patienten viel zu deren Genesung beitrug. Dieses Ereignis trug sich vor vielen Jahren zu. Seitdem werden Tiere in zunehmendem Maße für diesen Zweck eingesetzt, natürlich unter wesentlich besseren hygienischen Bedingungen und unter tierärztlicher Aufsicht. Dies ist nur ein Aspekt der sogenannten Tiertherapie, die aus der Forschung über die Verbindung zwischen Mensch und Tier entstand. Diese Forschungen ergaben, dass die Liebe und Kameradschaft von Tieren bedeutend zur Genesung von Kranken beitragen kann.

Jane Goodall

«Dr White», erhältlich beim VgT-Buchversand (Adresse Seite 2) für 29.- Fr inkl Versandkosten

Vegetables Fondue

auch geeignet als feine Pilzsauce, als Guss auf Teigwaren, Gratins, Rösti, Kartoffelstock oder zu geschwellten Schalenskartoffeln.

Dieses vegetabile (vegane) Fondue schmeckt nicht genau gleich wie Käse-Fondue, ist aber auf seine Art sehr köstlich. Es kann auch dazu verwendet werden, Käse-Fondue sehr schmackhaft zu strecken. Es wird dadurch bekömmlicher. Käse macht dick und ist sowohl gesundheitlich wie ethisch bedenklich, denn die Abfälle aus den Käsereien dienen schrecklichen Schweine-Fabriken als billiges Futter. Dazu kommt, dass viele Milchkühe fast das ganze Leben an der Kette gehalten werden, oft mit Wissen und Duldung durch die Behörden.

Fondurezept für 2 Personen: 1 Tasse Edelhefe-Flocken («Dr Ritter», erhältlich im Reformhaus), 1/2 Tasse Halbweissmehl, 1-2 TL Knoblauchpulver, nach Belieben 1 gestrichener TL Salz, 1 1/2 Tassen Wasser, 1/2 Tasse Weisswein, 2 TL Senf, 75 g Pflanzenöl (Sonnenblumen), reichlich Muskat, wenig Pfeffer. Alles mit dem Schwingbesen gut vermischen und auf kleinem Feuer erwärmen, bis die richtige Konsistenz erreicht ist. Dann in die mit kleingeschnittenen Knoblauchzehen ausgestrichene Fondue-Pfanne geben.

